



Jesu eigene Deutung seines Todes beim letzten Mahl?

Dass Jesus sein letztes Mahl mit den Jüngern und Jüngerinnen im Bewusstsein seines nahen Todes gehalten hat, kann historisch als gesichert gelten. Damit erhält es den Charakter eines **Abschiedsmahls**, einer testamentarischen Handlung. Es ist somit gleichsam die Zusammenfassung und Verdichtung seines ganzen Lebens, das ein „Dasein für andere“ war. In Worten und Gesten deutet Jesus sein Leben und Werk.

Dem Mahl geht bei Lukas eine „**Todesprophetie**“ voraus (22,16-18), die bei Markus am Schluss steht (14,25): „*Amen, ich sage euch: Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken bis zu dem Tag, an dem ich von neuem davon trinken werde im Reich Gottes*“. Nach dieser Prophetie, die vermutlich auf den historischen Jesus zurückgeht, geht Jesus mit dem Bewusstsein in den Tod, dass sein Sterben nicht einfach das Ende seines Lebens und seiner Sendung ist. In einer Haltung absoluten Vertrauens legt Jesus sein Leben und Sterben ganz in die Verfügung des Vaters (vgl. Mk 14,36). Wie sein ganzes Leben ist somit auch sein Sterben mit der Herrschaft Gottes (Reich Gottes) unauflöslich verbunden. Ob Jesus darüber hinaus seinem Sterben eine erklärende Deutung und so einen theologischen Sinn zu geben versuchte, ist umstritten.

Die **Abendmahlsworte** (sog. Einsetzungsworte wie „Dies ist mein Leib...“) überliefern uns nicht Jesu eigene Worte. Sie sind vielmehr deutlich geprägt von nachösterlicher Glaubensreflexion sowie vor allem durch die liturgische Feier der christlichen Gemeinde. Die überlieferten vier Fassungen der Evangelien bei Markus, Matthäus und Lukas sowie in 1 Kor 11, stimmen im Wortlaut nicht völlig überein. Sie gehen auf zwei Grundformen zurück: auf die (vor)-markinische, von der Matthäus abhängt, und auf die (vor)-paulinische Form, mit der die lukanische verwandt ist. Vier Elemente sind beiden Fassungen gemeinsam:

Herrenmahl - 1 Kor 11:

Die vier Verse mit ihren vier Aspekten als bleibende Konstanten für Abendmahl/Eucharistie

- **Rahmen** (letztgültig, endgültig, im Horizont des Todes) Vers 23
und 26
„in der Nacht der Auslieferung“, „verkündet ihr seinen **Tod**“

- **„für euch“** (Hingabe) V 24
→ Lebenshingabe Jesu
Wort „Dies ist mein Leib“ und Zeichen: Brechen des *einen* Brotes
Verpflichtung von Jünger/innen untereinander.

- „der neue **Bund** in meinem Blut“ V 25
tiefes Verbundensein bis in den gewaltsamen Tod Jesu
→ Bundes-Verhalten zwischen Gott und Menschen
Wort „Das ist der Becher des neuen Bundes in meinem Blut“
und Zeichen: *ein* Becher mit Wein

vgl. 1 Kor 10,16f → Teilhabe an Brot und Wein (im tieferen Sinn am Leib + Blut Christi) stellt die Gemeinschaft des einen Leibes Christi (Gemeinschaft der Mahlteilnehmer/innen) beim Mahl her.

- **„...bis er kommt“** (eschatologisch) V 26
→ Zwischenzeit, vorläufig, begrenzt
endgültige Gemeinschaft kommt erst (im Jenseits).

Die Erzählungen überliefern uns also nicht Jesu eigene Worte. Wir können aber davon ausgehen, dass sie Jesu Vermächtnis angemessen ausdeuten: Worte und Gesten deuten jetzt gebrochenes Brot und den Becher Wein als Zeichen der Lebenshingabe Jesu für die Vielen, d.h. für das ganze Gottesvolk. Das gewaltsame Sterben Jesu wird damit umgedeutet; ihm wird ein neuer Sinn gegeben: Es wird nun als freie Lebenshingabe für die Vielen verstanden. Es ist, wie wenn Jesus sagen würde: *„Ich erfahre jetzt zwar tödliche Ablehnung. Aber ich lass mich dadurch nicht zum Feind derer machen, die mich beseitigen wollen. Und ich bring dies dadurch zum Ausdruck, dass ich mein gewaltsames Sterben als freie Hingabe lebe, auch und gerade für meine Henker. Sie sollen mein Sterben als Zeichen meiner bleibenden Versöhnungsbereitschaft verstehen. Durch Ablehnung hindurch bleibt ihnen der Weg zur Versöhnung und zum versöhnten Leben mit Gott offen.“*

Anneliese Hecht, Bibeltheologin